

Sind junge Menschen extrem einsam?

Zur Relevanz von Einsamkeit für Demokratie und Prävention

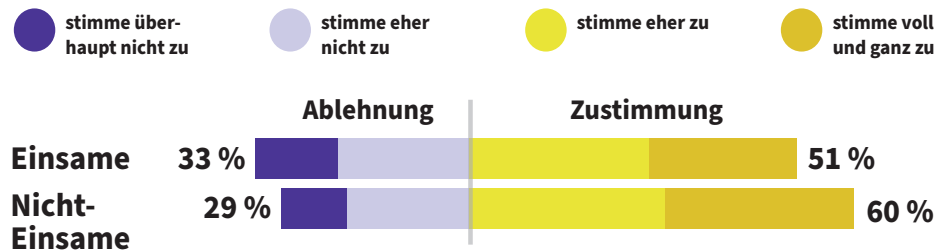
Junge Menschen fühlen sich verstärkt einsam und weniger zugehörig zur Gesellschaft – nicht erst seit Beginn der Coronapandemie. Dies kann sich auf das Vertrauen in Mitmenschen und politische Institutionen sowie in der Folge auch auf demokratische Beteiligung auswirken. Das mehrjährige Projekt Kollekt vom Progressiven Zentrum geht daher der Frage auf den Grund, wie Einsamkeitserfahrungen und antidemokratische Tendenzen bis hin zu extremistischen Denkmustern bei Jugendlichen zusammenhängen – mit dem Ziel, neue Präventionsangebote zu entwickeln. Das Projekt wird durch das Bundesprogramm Demokratie leben! des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Einsamkeit und Demokratie

Für die in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Claudia Neu, Prof. Dr. Beate Küpper und Prof. Dr. Maike Luhmann entstandene Studie „Extrem einsam?“ zur demokratischen Relevanz von Einsamkeitserfahrungen unter Jugendlichen in Deutschland sind zwischen Februar und Juni 2022 zehn Tiefeninterviews und zwei digitale Fokusgruppen mit einsamen Jugendlichen sowie eine repräsentative Umfrage unter 16- bis 23-Jährigen durchgeführt worden.

Die Ergebnisse zeigen einen Zusammenhang zwischen Einsamkeit – also dem subjektiven Gefühl, zu wenig Kontakte oder wertvolle Beziehungen zu haben – und antidemokratischen Einstellungen. Jugendliche, die Einsamkeit erleben, weisen z. B. höhere Zustimmungswerte zu autoritären Einstellungen auf als nicht-einsame Jugendliche: 46 Prozent der einsamen Jugendlichen bewundern Menschen, die die Fähigkeit haben, andere zu beherrschen; bei den Nicht-Einsamen sind es nur 35 Prozent. Einsame neigen zudem eher zu Verschwörungsmentalität: Sie denken eher die Regierung verheimliche Informationen vor der Öffentlichkeit oder wisse oft über terroristische Anschläge Bescheid und ließe diese geschehen. Auch billigen Jugendliche mit Einsamkeitserfahrung eher politische Gewalt: Der Aussage „Einige Politiker*innen haben es verdient, wenn die Wut gegen sie auch schon mal in Gewalt umschlägt“ stimmen 25 Prozent der Nicht-Einsamen, aber 34 Prozent der Einsamen zu. Nur 51 Prozent der einsamen Jugendlichen halten die Demokratie für die beste Staatsform.

„Die Demokratie ist die beste Staatsform.“



Quelle: Studie „Extrem einsam“ von Das Progressive Zentrum auf Basis einer Umfrage von pollytix; Befragungszeitraum: 31. Mai bis 10. Juni 2022; 1008 Befragte im Alter von 16 bis 23 Jahren; Einsame: einsamstes Viertel der Befragten; fehlende Werte: „weiß nicht“/keine Angabe

Einsame Jugendliche

Wer sind die einsamen Jugendlichen? 55 Prozent der für die Studie befragten Jugendlichen geben an, dass ihnen manchmal oder immer Gesellschaft fehlt. 26 Prozent haben nicht das Gefühl, anderen Menschen nah zu sein. Junge Einsame leben häufiger allein und auf dem Land, sind seltener in einer Liebesbeziehung, finanziell nicht gut aufgestellt und haben häufiger eine Migrationsgeschichte. Deutlich häufiger als ihre nicht-einsamen Gleichaltrigen geben sie an, sich an öffentlichen Räumen wie der Schule oder der Universität unwohl zu fühlen.

Für die Praxis

Was bedeuten diese Erkenntnisse nun für die Extremismusprävention? Die Studienergebnisse zeigen, dass es einen dringenden Bedarf gibt, öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema Einsamkeit zu schaffen. Beschäftigte in Schulen, Freizeiteinrichtungen, Beratungsstellen und auf digitalen Plattformen sollten sensibilisiert werden für den Zusammenhang zwischen Einsamkeit und antidemokratischen Einstellungen. Die schulische und außerschulische Jugend- und Sozialarbeit muss außerdem neue interdisziplinäre Ansätze entwickeln, die gezielt Jugendliche erreichen, die sich gesellschaftlich unverbunden fühlen, eher zurückgezogen leben und in Mitmenschen und Institutionen wenig Vertrauen haben. Dafür ist es zunächst zentral, zu verstehen, was bestimmte Orte für Jugendliche zu „Unwohlführlorten“ macht und wie Räume – online wie offline – gestaltet sein müssen, damit sie auch für einsame Jugendliche zu geschützten Begegnungsorten werden. Der Aufgabe, innovative Angebote für die Extremismusprävention zu entwickeln, die gezielt auch einsame Jugendliche ansprechen, widmet sich das Projekt Kollekt in den kommenden Jahren.

Für mehr Informationen zur Studie und zum Projekt Kollekt: www.progressives-zentrum.org/project/kollekt



Für Praktiker*innen

In drei Toolbox-Classes sollen zwischen Juni und September gemeinsam mit Praktiker*innen aus der Jugend- und Sozialarbeit neue Ansätze für die Präventionsarbeit mit Jugendlichen erarbeitet werden. Sie haben Interesse an einer Teilnahme oder wünschen mehr Informationen? Schreiben Sie uns: kollekt@progressives-zentrum.org

Das Progressive Zentrum ist ein unabhängiger und als gemeinnützig anerkannter Berliner Think Tank. Wir entwickeln und debattieren Ideen für den gesellschaftlichen Fortschritt – und bringen diejenigen zusammen, die sie in die Tat umsetzen. Unser Ziel als Think Tank: das Gelingen einer gerechten Transformation. Hierzu arbeiten wir unter anderem im Schwerpunkt „Resiliente Demokratie“.



Sophie Borkel (Das Progressive Zentrum)